

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 27 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die wirtschaftliche Lage in Rumänien.

Aus Bukarest wird der „Pol. Korr.“ berichtet: In den beiden Kriegsjahren hat sich für die rumänische Landwirtschaft ein besonderer Mangel darin gezeigt, daß die leitenden Stellen keine genaue Kenntnis der im Land vorhandenen Vorräte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen hatten. Dadurch wurde die gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Mengen für den Inlandverbrauch teils sehr erschwert, teils ganz unmöglich gemacht. Die wesentliche Ursache dieses Zustandes lag darin, daß die meisten Landwirte eine viel größere Menge für die Ausfuhr verfügbarer landwirtschaftlicher Erzeugnisse angaben, als sie tatsächlich für diesen Zweck hatten, und dies, weil der Auslandspreis viel höher war als der im Inland gesetzlich feststehende gesetzliche Höchstpreis. Eine neue Verordnung sucht hierin abzuhelfen. Sie bestimmt, daß alle Landwirte dem Hauptauschuß für die Ausfuhr von Getreide bis Mitte des laufenden Monats mitzuteilen haben, wie groß die im vergangenen Herbst und in diesem Frühjahr angebaute Fläche war. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diejenigen Landwirte von der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse ausgeschlossen sein werden, die diese Erklärung nicht rechtzeitig abgeben oder wenn es sich herausstellen sollte, daß sie offensichtlich eine falsche Angabe über die angebaute Fläche gemacht haben. In der breiten Öffentlichkeit wird diese Maßnahme mit großer Befriedigung aufgenommen, denn es ist kein Geheimnis, daß der stellenweise zutage tretende

Mangel an Brotfrüchten und Hülsenfrüchten nicht etwa durch absoluten Mangel an solchen im Land, sondern durch den Umstand verursacht ist, daß die Behörden nicht die entsprechenden Verfügungen treffen konnten, da sie meist mit unrichtigen Ziffern arbeiten mußten. Nun hofft man, daß dies nicht mehr notwendig sein wird. Allerdings ist damit noch nicht alles getan. Wenn es auch an Getreide nicht mangelt, so fehlt es doch an anderen Lebensmitteln, wie beispielsweise an Zucker und Fleisch. Der Mangel, daß an Zucker durchaus kein Überfluß herrscht, wird dadurch noch verschärft, daß die Zwischenhändler große Mengen zurückhalten, um bei gelegener Zeit damit Zucker zu treiben, der ihnen um so leichter wird, als die Einhaltung der gesetzlichen Preise nicht üblich ist. Da die Einfuhr von Fleisch aus dem Ausland ausgeschlossen ist, so wird die Regierung in der Presse aufgefordert, mit besonderer Strenge auf eine einigermaßen gleichmäßige Verteilung dieses Nahrungsmittels zu sehen. Die Meinung ist allgemein und sie trifft das Richtige, daß bei genauerer Durchführung derartiger Vorschriften, als es bis jetzt der Fall war, die Ursache für die bedauerlichen Vorfälle wegfallen würde, wie sie sich lately in Galatz ereigneten.

Die Machenschaften Venizelos' und die Erregung im griechischen Heere.

Der bisherige Korrespondent des Berliner „Lokalanzeigers“ in Athen, der nach Berlin zurückgekehrt ist, veröffentlicht eine Darstellung der Machenschaften von Venizelos und der Entente und gibt ein wahres Bild der Lage

in Griechenland. Er schreibt unter anderem: Es darf und muß heute offen betont werden, daß sich Venizelos in der letzten Zeit nichts weniger zuschulden kommen ließ als Hochverrat gegen das eigene Vaterland. Es wird von Venizelos allgemein angenommen, er sei mit englischem Gold bestochen worden. Ich glaube nicht, daß das zutrifft, die tiefere Ursache der Haltung Venizelos' ist in seinem Charakter zu suchen. Unbegrenzte Eitelkeit und Ruhmsucht hat diesen begabten Mann dazu getrieben, sich über alle Schranken des vaterländischen Gewissens hinwegzusetzen. Die kommenden Wahlen werden unter den Bajonetten der Franzosen und Engländer stattfinden, trotzdem glaube ich nicht, daß sich das griechische Volk vollständig einschüchtern läßt. Die Empörung über die Entente wurzelt zu tief. Auf meiner Rückreise bin ich durch ganz Griechenland gefahren und habe die Demobilisierung gesehen. In der ganzen Armee herrscht eine ungeheure Erbitterung gegen Venizelos. Die heimkehrenden Reservisten haben in ihren Heimatstätten große Kundgebungen gegen Venizelos und gegen den Krieg abgehalten. Von allen Militärzügen, denen ich begegnete, schwoll mir tausendstimmig der Ruf entgegen: „Nieder mit Venizelos! Nieder mit dem Krieg!“ Besondere Erbitterung haben die letzten Machenschaften der Venizelisten und Ententisten erregt, die noch im letzten

Feuilleton.

Slovenische Kriegs- und Soldatenlieder.

Aus Kunst- und Volksdichtung ins Deutsche übertragen von Dr. Rudolf von Andrejka.

(Schluß.)

„Das Regiment“ („Regiment vo cesti gre“) bildet eines der ansprechendsten Erzeugnisse der slovenischen Volksdichtung und erfordert infolgedessen eine um so reichere Behandlung. Warum setzt nun v. Andrejka statt des Wortes „Bursch“ oder „Schak“ die Ausdrücke „Bub“ oder „Junge?“ Und warum entkleidet er die erste Strophe des sangbaren Charakters, indem er im Verse: „Doch mein Junge, der sieht alle andern aus“, einen Versfuß zuviel setzt? Warum schließlich muß der Bursch als Soldat seinen Strauß am Hüte tragen? Die Strophe klinge besser, wenn sie etwa folgende Fassung erhielte: „s Regiment die Straße zieht und mein Bursch marschieret mit und mein Bursch nimmt sich am schönsten aus, schmückt ihn doch ein grüner, grüner Strauß.“ — Die weiteren drei Strophen wurden in der Übersetzung in die eine zusammengezogen: „Sie gab ihm ein Sträußchen weiß aus dem Herzen treu und heiß. Das Sträußchen bleibt sein, gab's ihm doch sein Mägdlein.“ Leider blieb hierbei ganz unberücksichtigt, daß in den Strauß weiße Blumen als Symbol des frohen, rote Blumen als Symbol des feurigen, blaue Blumen als Symbol des wahren (treuen) Mädchenherzens eingeflochten sind!

An dem reimlosen Liede „Auf Feldern blühen die Blumen“ („Po polju pa rožce cvetejo“) ist nichts auszusagen, wohl aber finden sich etliche Mängel im bekannten Liede „Hinter welschen Höhen“ („Tam za laskim gričem“). Erstens begegnet man hier wieder den abgeschmackten Rosenformen „Vaterl“ und „Mutterl“, wobei das „Vaterl“ folgenderweise apostrophiert wird: „Vaterl, tu (!) nicht reden, 's trifft ja einen jeden, daß er werden muß Soldat“; zweitens soll dem abgehenden Krieger seine Frau nicht vielleicht die eine Hand, sondern gleich beide Hände reichen (notabene, wenn sie, wie wohl anzunehmen, das Kind auf dem Arme trägt!); drittens wehen auf dem Schlachtfelde Pulverwolken

und „weit ist nichts zu sehen, wo die Kugel treffen mag“ (slovenisch: Dort sind schwarze Rauchwolken, daß man nicht sieht, wohin die Kugel geflogen kommt). — Das Hauptwort „Herz“ hat, wie in jedem Volksschullehrbuche zu lesen, die gemischte Biegung, weswegen der Satz: „fließt mir aus dem Herz das Blut“ an einem organischen Herzfehler krankt.

„Im Liede „Mädchenpläne“ („V nedeljo jutraj vjala bom“) dürfte der Vers: „Will in die Stadt nach Laibach geh'n“ kaum Anspruch auf sprachliche Gewandtheit erheben, wie denn auch die Worte des Hauptmanns: „Ich kann die Bitte nicht erhör'n, der Bub ist feich, ich hab' ihn gern“ wenig Übersetzungskunst bekunden. Man vergleiche den slovenischen Text: Ich kann den Burschen nicht fortlassen, du siehst ja, was für ein schöner Soldat er ist. Vielleicht ließe sich die Strophe mit dem Reim „sieht“ und „ist“ ganz zweckdienlich aufbauen.

Im Liede „In alten Zeiten“ („Nekdaj v starih časih“) spricht der Soldat: „Doch kaum hatt' ich ein Lieb' erwählt, der Kaiser mich zu sich bestellte. Das Liebchen laß' hierfür nur sein, denn jetzt gehörst du mein.“ Nein, der Kaiser hat ihn nicht zu sich bestellt, sondern ihm nur bestellen lassen, daß er die Geliebte verlassen und in Kaisers Dienste werde treten müssen. „Jetzt gehörst du mein“ dürfte bei strengen Grammatikern auf scharfen Widerspruch stoßen. Die Schlusstrophe lautet in ihrem ersten Reimpaar: „Da sangen wir, da sprangen wir, da küßten uns die Wangen wir“, während der slovenische Volksdichter spricht: Wir sangen und jauchzten und drückten uns ans Herz. Auf die merkwürdige Wortfolge im Satz: „da küßten uns die Wangen wir“ sei noch im besonderen hingewiesen.

Als letztes Gedicht findet sich in der Sammlung das Lied „Der Jägersmann“ („Po cesti prijaha en jagerček mlab“). Hierin ist der sonderbare Satz zu lesen: „Nach seine Kappe hob ich auf und setz' auf meinen Kopf sie drauf“ (statt einfach: ich setzte sie mir auf). Wenig gefällig ist die Wortfolge im Verse: „den Liebsten nimmermehr ich seh'!“ Die Sache ließe sich in folgender Weise vielleicht besser einrichten: „O-traure, Herz, so bang und schwer, ich seh' den Liebsten nimmermehr!“

Es erübrigt nur noch, in technischer Beziehung zu bemerken, daß v. Andrejka eine große Anzahl von unreinen Reimen gebraucht, die nicht eben geeignet sind,

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

den Wert seiner Übersetzung zu erhöhen, so z. B. Wehrmannsleut — Heiterkeit; wann — an; euch — Reich; Herr — mehr; Sinn — Kaiserin; Fuße — Gasse; Tür — Quartier; Scheu — Reih; heute — Weite; mal — All; Herr — er; Weiden — Freuden; Blide — Glücke; Freuden — Leiden; schön — vergehn; Hünen — ihnen; Zierde — Würde; nieder — Brüder; begrüßt — küßt; blidt — gezüdt; streu'n — weih'n; Sardinier — Herr; Gott — gebot; erglühn — ziehn; Höhen — stehen; erhör'n — gern; erwählt — bestellt; Jägersmann — angetan. Man braucht nicht gerade der Pedanterie geziehen zu werden, wenn man der Ansicht zuneigt, daß schon im Interesse der Klangschönheit unreine Reime nach Zumlichkeit zu vermeiden sind!

Die vorliegende Besprechung mußte, weil vornehmlich für solche Leser der Sammlung Andrejkas bestimmt, die der slovenischen Sprache nicht kundig sind, ausführlicher gehalten werden, um auf die Hauptmängel der deutschen Übersetzung hinzuweisen. Es sei ausdrücklich bemerkt: der Hauptmangel, weil kleinere Verstöße überhaupt nicht in Rechnung gezogen wurden. Eine genauere Besprechung war aber auch aus dem Grunde notwendig, weil sonst aus der deutschen Übertragung falsche Rückschlüsse auf die Qualität der Originaltexte gezogen werden könnten.

Die Beantwortung der im Eingange der Besprechung gestellten Frage, ob Andrejkas Sammlung auch strengen Ansprüchen standhalten könne, ergibt sich aus dem Vorgebrachten von sich selbst. Daß er mit Eifer ans Werk gegangen, soll nicht in Zweifel gezogen werden; daß ihm etliche Verse gelungen sind, sei gern zugestanden, aber der Eifer allein tut's noch lange nicht und die wenigen gut übersetzten Verse machen die vielen sonstigen Schwächen seiner Übertragung nicht wett. Seine Sammlung hätte ausreifen müssen, hätte nicht überfüllt werden sollen. Jeden einzelnen Vers hätte v. Andrejka noch Inhalt und Form genauest und strengstens prüfen müssen. Das scheint leider nicht der Fall gewesen zu sein und infolgedessen ist und bleibt seine Sammlung bloß ein Entwurf erster Hand, der die slovenischen Originale nur in matten, überdies vielfach verzeichneten Umriffen wiedergibt.

Augenblick versuchten, die Demobilisation, die sie selbst verlangt hatten, deren Durchführung sie aber für unmöglich hielten, zu verzögern, indem sie die vom griechischen Staat requirierten Transportschiffe durch die englisch-französische Flotte zurückhalten ließen. Die erste Folge der Entente-herrschaft machte sich schon vor meiner Abreise bemerkbar, so haben innerhalb der Polizei wesentliche Veränderungen stattgefunden. Der königstreue frühere Polizeichef wurde sofort durch einen unzuverlässigen, fanatischen Beniselisten ersetzt. Auch verlangt die Entente innerhalb des griechischen Offizierskorps Veränderungen. Vor allem möchte sie den Generalstab, dessen Mitglieder sie für deutschfreundlich hält, stürzen und durch die Ententisten ersetzen. Es kann als gegeben betrachtet werden, daß Beniselos in dem von der Entente besetzten Mazedonien und auf den ebenfalls besetzten Inseln eine Mehrheit erzielen wird, doch als ebenso sicher erscheint es, daß er in den altgriechischen Gebieten in absoluter Minorität bleiben wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Juli.

Seine Majestät der Kaiser hat am 17. d. M. den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in längerer besonderer Audienz empfangen.

Nach der jüngst erfolgten Ankunft von 625 italienischen Zivilinternierten aus Österreich in Mailand meldeten heizerische Blätter, die Heimgekehrten hätten bestätigt, daß sie in Österreich eine überaus schlechte Behandlung erfahren hätten. Diese Behauptung wird jedoch, wie man der „Pol. Korre.“ schreibt, durch Mitteilungen anderer Blätter, darunter des „Avanti“, widerlegt, welchen zufolge die bisherigen Internierten die Behandlung, die man ihnen in Österreich zuteil werden ließ, als durchaus gut und human bezeichneten, wobei sie insbesondere das Konzentrationslager Rajenau lobend hervorhoben.

Aus Budapest, 17. d., wird gemeldet: Die aus der Unabhängigkeitspartei ausgetretenen Abgeordneten beschlossen die Bildung einer neuen Partei. Über Antrag des Abg. Julius Juszt wurde beschlossen, den bisherigen Namen der Partei „Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei“ beizubehalten, um so mehr, da dieser gleichzeitiges Programm demokratisch-radikalistisch-ungarischer Nationalstaat bedeutet. Schließlich wurde Graf Michael Karolhi zum Präsidenten und, dieser derzeit seiner Militärpflicht Genüge leistet, Graf Theodor Batthyany zum Stellvertreter des Präsidenten gewählt. Die neue Partei zählt 25 Abgeordnete zu ihren Mitgliedern.

Vor mehreren Wochen ist der italienische Brigadekommandant Baron de Maria gefallen. Es ist dies, wie man der „Pol. Korre.“ schreibt, der achte General, den das italienische Heer seit dem Beginn des Krieges verloren hat. Daß man vom Tode des Generals de Maria erst jetzt erfährt, ist auf das Verschweigungssystem zurückzuführen, das in Bezug auf Offiziersverluste unter dem Kabinett Salandra, und zwar während des letzten Abschnittes seiner Tätigkeit noch mehr als früher, befolgt wurde. Baron de Maria war als Nachfolger des ebenfalls gefallenen Generals de Berardi Kommandant der Brigade Caffari.

Aus Stockholm, 17. d., wird gemeldet: Einer Mitteilung, die heute in Stokholms einlangte, zufolge hat Sonntag abends ein russisches oder englisches Untersee-

boot innerhalb der schwedischen Seegrenzen den südwärts gehenden deutschen Dampfer „Cyrie“ torpediert. Der Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die Besatzung, insgesamt 28 Mann, wurde gerettet und an Bord des schwedischen Torpedobootes „Capella“ gebracht, das sich in nächster Nähe befand. Von der „Capella“ hatte man drei Torpedos abfeuern gesehen. — Nach einer weiteren Meldung scheint die Torpedierung an demselben Orte stattgefunden zu haben, wo die Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ weggenommen worden sind, also auf schwedischem Seegebiet.

In einem Artikel, überschrieben „Deutsche Arbeit“, teilt der Pariser „Matin“ unter anderem mit, daß sich eine sozialistische Gruppe in Salonichi von der griechischen Gesamtpartei getrennt habe und im Sinne der Berner Zimmerwald-Konferenz arbeite, während die Gesamtpartei wenigstens in der auswärtigen Politik Anhänger Beniselos' sei. — Ein vom König unterzeichneter Erlass, durch den Veränderungen in der Beamtenschaft verfügt werden, wurde bei der Feuersbrunst mit anderen amtlichen Schriftstücken vernichtet.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Das Amtsblatt veröffentlicht die von der Entente geforderten Veränderungen der Besetzung der Polizeistellen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant in der Reserve Feliz-Had des LZR 27 beim ZM 59 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse Mojs Slanovec des LZR 27, beim Reservespital Nr. 2 in Laibach, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Beschlagmeister zweiter Klasse Jakob Lotter des ZMR 7 das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Dem Fähnrich in der Reserve Stephan Klaus des ZM 27 wurde zum zweitenmale die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen.

— (Auszeichnung.) Zu der gestern gebrachten Notiz, betreffend den Offizial des Hauptpostamtes Laibach Herrn Franz Lebart, sei ergänzend mitgeteilt, daß Herrn Offizial Lebart vom Präsidium der Kriegspatenschaft wegen vorbildlicher Förderung der Interessen dieser patriotischen Institution bereits zum zweitenmale die Große Ehrenurkunde für Verdienste übersendet wurde.

— (Auszeichnung.) K. L. Postmeister Josef Gladinik in Raket wurde vom Präsidium der Kriegspatenschaft die Große Ehrenurkunde für Verdienste der Förderung des Warenvertriebes dieser Unternehmung übermittle und ihm für die eifrige Mitarbeit an dieser Aktion der Dank ausgesprochen.

— (Rotes Kreuz.) Anlässlich der Roten-Kreuz-Woche haben in Laibach durch den Erlag des Betrages von je 100 K den Jahresbeitrag für das Rote Kreuz für immerwährende Zeiten sichergestellt die Herren: Generalmajor Johann Fliß, Zahnarzt Dr. Mojs Fraunfeis, die Handelsleute Janko Predovič und Janko Popovič, ferner Herr Albert Zeschko und seine Frau Gemahlin Anna Zeschko sowie Herr Handelsmann Josef Zidar.

Als sie sich trennten und er abbog, um zu seinem Obersten zu gehen, fühlte er sich wie ein neuer Mensch.

XVII.

Marwitz hatte seinen Abschied eingereicht und war abgereist, ohne das Bernerische Haus wieder betreten zu haben. Hilbe und die Mutter hatten nach seinem brüskten Abschied noch einmal beraten, ob man einlenken, die Verlobung noch aufrecht erhalten solle, auf unverhoffte Glücksfälle bauend.

Hilbe meinte, ein zärtlicher Brief von ihr würde den Erzürrten sofort zurückführen, aber sie schrieb den Brief doch nicht. Die Aussichten, die er ihr jetzt bot, waren zu schrecklich.

Wie es im Leben oft zu gehen pflegt, daß, nachdem das Unglück erst Eingang gefunden im Hause, Schlag auf Schlag folgt, so ging es auch hier.

Ein paar Wochen nach Marwitz' Abreise und dem Bekanntwerden der Auflösung der Verlobung trat der Tod über die Schwelle. Herr Werner starb plötzlich an Herzschlag. Das hohle Gebäude all des gleißenden Scheins mußte nun zusammenstürzen. Die Gläubiger melbten sich und drängten auf Bezahlung. Elisabeth stand in stetem Kampf der Mutter und Schwester gegenüber. Ihre schwere Arbeit, bei dem Versuch zu ordnen und Rat zu schaffen, wurde ihr schlecht gelohnt.

Unten saßen die beiden, in schwere, kostbare Trauergewänder gehüllt und nahmen die Kondolenzbesuche an, während sie oben sich über den Stoß von Rechnungen

— (Kranzablösung.) Herr Apotheker Richard Susnik in Laibach hat anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Apotheker Danilo Piric in Jodria dem Roten Kreuz 30 K gespendet.

— (Unterstützungsfonds des 1. L. Landwehreinfanterieregiments Laibach Nr. 27.) Dieser Fonds, der im Vorjahre beim genannten Regimente gegründet wurde, und aus dem bisher 8920 K an Unterstützungen gewährt wurden, ist bis zu seiner Erschöpfung — gegenwärtige Höhe 14.390 K — zur Unterstützung invalider Mannschafspersonen des Regimentes, dann solcher Witwen, Waisen, Väter und Mütter gefallener Mannschaft des Regimentes bestimmt, die einer materiellen Hilfe besonders bedürftig sind oder keinen gesetzlichen Versorgungsanspruch haben. Es ist die einmalige Erstattung von Unterstützungen im Betrage von 50 bis 300 K ins Auge gefaßt. Personen, die gemäß dem Vorstehenden den Anspruch auf eine Unterstützung erheben zu können glauben, haben ihre vom Gemeindevorsteher und Seelsorgeramt begutachteten Gesuche bis spätestens 15. August d. J. an das Kommando des Ersatzbataillons des 1. L. Landwehreinfanterieregiments Laibach Nr. 27 in Admont, Steiermark, einzusenden.

— (Abänderung in der Versorgung der Bevölkerung mit Getreide und Mahlprodukten.) Die nunmehr in Kraft getretene Kaiserliche Verordnung vom 11. Juni l. J. bringt in mehreren Punkten Veränderungen in den Weisungen über die Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Getreide und Mahlprodukten. Besonders wird auf eine wichtige Änderung im § 5 der Kaiserlichen Verordnung hingewiesen. Bis jetzt war die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt verpflichtet, das ihr zum Kaufe angebotene „mahlfähige“ Getreide anzukaufen. In der neuen Fassung heißt es dagegen allgemein: die ihr zum Ankauf angebotenen „beschlagnahmten“ Sachen. Die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt hat sonach in Zukunft auch „nicht mahlfähiges“ Getreide unbedingt zu übernehmen — allerdings mit einem der minderen Beschaffenheit entsprechenden Preisabschlag. Eine weitere bemerkenswerte Neuerung ist, daß die im vergangenen Jahre gesondert verfügte Beschlagnahme der Hülsenfrüchte hinsichtlich der Ernte des Jahres 1916 in der oberrwähnten Kaiserlichen Verordnung ausgesprochen wurde. Weiters ist der Kreis der beschlagnahmten Gegenstände auf Hirse, Weizen, Mengsraucht und auf Maiskolben ausgedehnt worden. Dagegen bleiben Mais und Hülsenfrüchte, soweit sie als grüne Gemüse verfüttert werden, von der Beschlagnahme frei. —

— (Letzter Mahnruf.) Heute, morgen und noch übermorgen sind alle Metallgefäße (siehe diesbezügliche Rundmachung) zu Kriegszwecken auf dem Magistrate abzuliefern. Sie können auch freiwillig den Firmen Stupica, Susnik, Schneider & Berobsek und Nagh verkauft werden. Die abgelieferten Metallgefäße werden bezahlt, falls sie nicht der Kriegsmetallsammlung gespendet werden. Die Pflicht der Ablieferung von Metallgefäßen ist allgemein und gilt für jedermann ohne Ausnahme. Wie es sich jedoch bisher gezeigt hat, scheinen die Parteien dieser Rundmachung keine besondere Wichtigkeit beizumessen. Sie werden daher im eigenen Interesse nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sich nach geschlossenem Ablieferungsverfahren besondere Kontrollkommissionen bei allen Parteien an Ort und Stelle von den richtig abgeführten Metallgefäßen überzeugen werden. Im Be-

quälte, alle Guthaben, alle Außenstände zusammenzählte und zu dem traurigsten Resultat gelangte.

Die Kondolenzbesuche füllten unten nicht den ganzen Tag, und Hilbe langweilte sich schrecklich.

Das Haus war jetzt öde, von den alten Freunden ließen sich nur noch wenige blicken, man war leeren vorsichtig, reserviert.

Frau Werner mit der Witwenschleppe auf dem noch kaum ergrauten Scheitel klagte über Migräne und saß da, blaß, mit lässig im Schoß gefalteten Händen. Der Tod des Gatten hatte sie zu tief gebeugt.

Die Klingel tönte. Hilbe lauschte aufmerksam an der Tür, mit wem das Mädchen draußen redete.

Ach, es war Erika Golm, die zu Elisabeth hinaufging.

„Sie will wohl Abschied nehmen, ich glaube, sie reist morgen,“ sagte Hilbe mit ärgerlich verzogener Oberlippe. „Hoffentlich wird sie uns mit ihrem Besuch verschonen, ich kann sie nicht ausstehen. Ich dachte, es wäre jemand von denen, die früher, als unser Salon noch erleuchtet und unser Abendtisch allezeit gedeckt war, täglich kamen. Jetzt — es ist gräßlich, Mama.“

Hilbe warf sich in einen Stuhl und schluchzte.

„Mein armes Kind!“ seufzte die Witwe.

„Was Elisabeth wohl da oben ausheckt?“ fing Hilbe wieder an.

„Sie spricht ja davon, daß wir das Haus und die besseren Möbel verkaufen müßten, uns ganz klein einrichten, in einen Winkel verkriechen, in dem uns kein Mensch findet. Ob sie wohl mit in den Winkel kriecht? Ich glaub' schwerlich.“ (Fortsetzung folgt.)

Durch die Klippen.

Roman von Alex Römer.

(78. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie wurden beide warm bei dem Gegenstande und ihre Rede freier. Merkwürdig — Hilbe tat keines von ihnen Erwähnung, und sie wußte doch noch nicht, daß das Verhältnis bereits gelöst war. Wie vollständig, fast ohne Schmerz es gelöst war, empfand er in dieser Stunde. Neues, ihm bisher ganz Fremdes, Wagemut und Unternehmungslust regten sich in ihm, während sie da neben ihm mit dem klaren Verständnis und der Einsicht in die praktischen Dinge des Lebens redete.

Was er bisher in seinem zerbrochenen Gemütszustande als wertlos beiseite geworfen, kaum ernstlich ins Auge gefaßt hatte: freundliche Anerbietungen der Nachbarn, der altverheirateten Familienväter, denen er persönlich fast unbekannt geblieben war, die aber seinem nun aus der Welt geschiedenen Vater noch Anhänglichkeit bewahrt zu haben schienen — sie traten ihm jetzt in anderer Beleuchtung ins Gedächtnis. Ein hingeworfenes Wort darüber wurde von Erika rasch ergriffen, das gab Anhaltspunkte. Er mußte in den ersten Jahren jedes Hilfsmittel erfassen, genügsam werden. Sie schilderte ihm, was für Segen auf der Arbeit selbst ruhe.

„Man weiß es ja gar nicht, bevor man angefangen hat,“ sagte sie, jetzt in einem ganz frischen, heiteren Ton, der ihn berührte wie ein reinigender Luftstrom, „da wachsen einem die Aufgaben zu und die Kräfte mit ihnen.“

treuungsfalle wird das nicht abgelieferte Metall konfisziert und der Besitzer strengstens bestraft werden. — Jeder tue mithin sofort, was ihm die Pflicht gebietet!

— (Warnung für Flüchtlinge.) Soeben ist ein amtlicher Erlaß erschienen, wonach alle Flüchtlinge, die sich unnötigerweise in Abwicklung der Geschäfte einmengen, besonders wenn dies zu Preistreibern der Lebensmittel oder sonst unumgänglich notwendiger Gegenstände führen könnte, unverzüglich ins Flüchtlingslager nach Leibnitz zu abzuführen sind.

— (Brotkarten.) Für die 66. und 67. Brotwoche, d. i. für die Zeit vom 23. Juli bis einschließlich 5. August 1916 gelangen die Brotkarten bei allen zehn Kommissionen Freitag den 21. d. M. in den üblichen Amtsstunden, das ist von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags zur Ausgabe.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 435 ist weiters folgende aus Krain stammende Mannschaft des Infanterieregiments Nr. 17 als kriegsgefangen ausgewiesen: die 1. Inf. Mahorič Franz, 2. G. M. Majhen Alois, 3. G. M. Matensak Josef, 2. G. M. Matse Alois, 4. G. M. Marenci Franz, 2. G. M. Gestr. Titstorp. Marka Franz, 4.; die 2. Inf. Markelj Johann, 2. G. M. Marn Alois, 5.; Marn Johann, 3. G. M.; Gestr. Titstorp. Marn Johann, 1. M. M.; Refstorp. Marolt Johann, 3. G. M.; 2. Inf. Masterl Jakob, 2. G. M.; Gestr. Titstorp. Matičič Franz, 7.; Inf. Matkovič Franz, 5.; die 3. Inf. Mauc Anton, 2. G. M.; Mauser Johann, 1. G. M.; Inf. Mauser Josef, 4.; die 4. Inf. Mavrin Josef, 2. G. M.; Majdič Johann, 3. G. M.; Mazon Barthol., 1. G. M.; Mazi Ignaz, 4. G. M.; Gestr. Miedved Franz, 7.; 2. Inf. Meglen Michael, 1. G. M.; Inf. Megusar Anton, 1. G. M.; die 5. Inf. Merva Franz, 4. G. M.; Mezel Anton, 1. G. M.; Gestr. Mezel Anton, 3. G. M.; 2. Inf. Mihelič Johann, 2. G. M.; Refstorp. Titstorp. Mihelič Bartholomäus, 16.; 2. Inf. Mitlavčič Johann, 1. G. M.; Feldw. Mladkovič Ignaz, 9.; die Gestr. Matar Johann, 14.; Matar Martin, 3. G. M.; die Inf. Mohar Alois, 10.; Mohar Anton, 4. G. M.; die 6. Inf. Muren Anton, Muren Johann, 3. G. M.; Muren Michael, 5.; Inf. Murnik Josef, 3. G. M.; Inf. Novak Anton, 1.; die 7. Inf. Novak Anton, 2. G. M.; Novak Franz, 5.; Novak Franz, 3. G. M.; Gestr. Novak Franz, 3. G. M.; Refstorp. Novak Martin, 8.; 2. Inf. Novoselj Peter, 4. G. M.; Gestr. Novak Josef, 2.; die 8. Inf. Novak Martin, 2. G. M.; Oblak Johann, 5.; Ofak Josef, 1. G. M.; Gestr. Ogrin Johann, 2. G. M.; Inf. Ogrin Martin, 3. G. M.; 2. Inf. Olesen Franz, 3. G. M.; Refstorp. Oman Andreas, 16.; Inf. Titstorp. Orazem Alois, 11.; Gestr. Gestr. Ojana Miroslav, 5. (verw.); die 9. Inf. G. M. (verw.); Inf. Pipan Franz, 4.; Gestr. Piric Franz, Ofent Georg, 4. G. M.; Osterman Matthias, 5.; Oščar Franz, 3. G. M.; Oven Stanislaus, 5.; Panjan Peter, 2. G. M.; Papež Ignaz, 4. G. M.; Pavli Matthäus, 1. G. M.; Pavlin Alois, 4. (verw.); 2. Inf. Pečnik Stanislaus, 4. G. M.; Refstorp. Pelovc Johann, 14.; Inf. Perko Anton, 4.; Inf. Titstorp. Perovšek Josef, 6.; Refstorp. Petič Nikolai, 4.; die 10. Inf. Petek Josef, 5.; Peterneš Jakob, Petjač Michael, 2. G. M.; Petrič Karl, 3. 5.; die 11. Inf. Pizem Anton, 2. G. M.; Planinšek Alois, 1. G. M.; Inf. Plut Josef, 14. (verw.); Refstorp. Podboj Ludwig, 16.; Inf. Podbojšek Franz, 4. G. M.; die 12. Inf. Podobnik Franz, 4. G. M.; Podrekar Josef, 1. G. M.; Pogacar Franz, Poje Johann, Polda Sebastian, Potočnik Anton, 5.; Potočnik Johann, 3. G. M.; die Inf. Potolar Johann, 4.; Povhe Anton, 1.; die 13. Inf. Povše Franz, 5.; Poje Anton, 4. G. M.; Požgaj Georg, 4. G. M.; Poznik Johann, 5.; Gestr. Prah Josef, 14.; Inf. Prelesnik Johann; die 14. Inf. Prent Alois, 2. G. M.; Pristavec Johann, 3. G. M. (verw.); Gestr. Prosen Johann, 1.; 2. Inf. Pušel Alois, 4. G. M.

— (Leichenbegängnis.) Gestern wurde unter zahlreicher Beteiligung Herr Oberlandesgerichtsrat i. R. und Ritter des Franz-Josef-Ordens Josef Martin auf den Friedhof bei St. Christoph zu Grabe geleitet. Dem Prunkleichenwagen wurden prächtige Blumensträuße und Kränze vorangetragen. Im Zuge der Trauergäste

schritten außer zahlreichen Damen u. a. folgende Herren: Landesgerichtsvizepräsident Hofrat Pajk mit den Oberlandesgerichtsräten Hauffen, Dr. Travner und Vedernjak sowie den Landesgerichtsräten Milčinski, Dr. Papež, Dr. Regally und Dr. Toplak, Hofrat Dr. Zupanc und Regierungsrat Regimentsarzt Dr. Slajmer, Vizebürgermeister Dr. Trilster mit Magistratsdirektor Dr. Barnik und Magistratsrat Lah, Reichsratsabgeordneter Dr. Radnig, Landesamtsdirektor Zamida, Oberfinanzrat Dr. Thomann, Domdechant Kanonikus Solar, Handelschuldirektor Mahr, Direktor Ritter v. Grasselli, Notar Hudovernik und Gemeinderat Dimnik, ferner vom Ruhestande die Herren Hofräte Andolšek, Hubad und Kavčič, Bezirkshauptmann Del Gott und Magistratsdirektor Bončina.

— (Todesfall.) Im Benediktinerordensstifte zu St. Paul verschied am 14. d. M. Pater Franz Sal. Piric, fb. geistlicher Rat, Stiftsrentmeister. Pater Piric war am 4. Juni 1844 zu St. Barthelma in Krain geboren, legte am 4. Oktober 1865 die Profess ab und wurde am 30sten Juni 1866 zum Priester geweiht.

— (Für Pferdezüchter.) Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain teilt uns mit, daß sie Samstag den 22. d. M. um 9 Uhr früh über 100 Fohlen verschiedenen Alters in den Räumlichkeiten ihres Tierospitals an der Poljanstraße 59 an Pferdezüchter abgeben wird. Halstern sind mitzubringen.

— (Ein gefährlicher Zigeuner.) Sonntag vormittags kam nach Bič, Gemeinde St. Martin, eine aus einem Zigeuner, einer etwa 30jährigen Zigeunerin und zwei Mädchen im Alter von 9 und 10 Jahren bestehende Bande, die unweit der Ortschaft ein Lager aufschlug. Im Laufe der Zeit entstand unter den vieren ein Streit und bald darauf kam ein Mädchen in eiligen Schritten zum Besitzer Josef Tomazič mit der Bitte, den Zigeuner zu beruhigen, weil er die Zigeunerin erschlagen wolle. Mit einer Haue bewaffnet, begab sich Tomazič an Ort und Stelle und wollte die Bande vertreiben, mußte aber selbst die Flucht ergreifen, da der Zigeuner mit einem Gewehre bewaffnet war und gegen ihn eine äußerst drohende Haltung einnahm. Der Zigeuner feuerte gegen Tomazič auch einen Schuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Er ist bei 25 bis 30 Jahre alt, mittelgroß, hat ein rundes, schwarzes Gesicht und einen schwarzen Schnurrbart; er war mit einem schwarzen, gestreiften Stoffrocke, einer grauen Hose und Schnürschuhen bekleidet.

— (Unter dem Wagen geraten.) In Bodice verunglückte die 31 Jahre alte Besitzersochter Maria Kiseč dadurch, daß sie beim Einbringen von Heu unter den Wagen geriet. Die Räder gingen ihr über die linke Hand, die mehrfach gebrochen wurde.

— (Verurteilung einer Gewohnheitsdiebin.) Am 15. d. M. mußte sich vor dem hiesigen Landes- als Ausnahmengerichte die 1867 geborene, verheiratete Besitzerin Margareta Rode aus Ziče, Gerichtsbezirk Egg, wegen Gewohnheitsdiebstahles und Landstreicherei verantworten. Die Angeklagte, deren Mann ein braver, strebsamer und ehrlicher Besitzer ist, war in den früheren Jahren eine gute Wirtschaftlerin. Später aber ergab sie sich dem Trunke und wurde verschwenderisch, so daß sie über Einschreiten ihres Mannes im Jahre 1914 wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt werden mußte. Von da an veränderte sich Margareta Rode vollständig. Sie wurde arbeitsscheu, verließ das Haus, trieb sich in verschiedenen Ortschaften wochenlang herum und lebte vom Stehlen und Betteln. Sie sank schließlich soweit herab, daß sie zur Gewohnheitsdiebin wurde, die alles stiehlt, was nicht niest- und nagelfest ist. Wegen Diebstahles, Betruges und Landstreicherei bereits neunmal abgestraft, verübte die Angeklagte in der letzten Zeit 15 verschiedene Diebstähle, von denen sie nur eines geständig ist; alle übrigen ihr zur Last gelegten Diebstähle will sie, wenn sie als Täterin überhaupt in Betracht komme, in Trunkenheit verübt haben. Das Urteil lautete auf fünf Jahre schweren Kerkers.

— (Aufgegriffene Zigeuner.) In Log bei Bresowitz wurden der 49 Jahre alte Zigeuner Franz Hudorovič

aus Planina, dessen 14jähriger Sohn Andreas, und der 20 Jahre alte Ehrill Grill aus St. Christoph, Bezirk Gills, wegen Landstreicherei verhaftet und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Ein unbekannter Selbstmörder.) Gestern nachmittags wurde in der Waldung bei Koseze die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Selbstmörders aufgefunden. Der Unbekannte hatte sich erhängt und ein Teil der schon morsch gewordenen und abgerissenen Rebschnur hing noch am Baume. Neben der bis zur Unkenntlichkeit verwesten Leiche lagen eine Sportkappe und ein Spazierstock. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Dravje überführt.

— (Ein diebischer Knecht.) Ein kaum 14jähriger Knabe aus Schleinitz, der seit mehreren Monaten beim Besitzer Anton Glavič in Erednja vas bei Rudnik als Knecht bedienstet war, ließ sich während seiner Dienstzeit verschiedene Diebstähle zuschulden kommen. So untersuchte er schon zu Beginn seiner Dienstzeit die Kleiderfächer seines Dienstgebers und dessen Ehegattin und eignete sich verschiedene Geldbeträge an. Er verschaffte sich auch einen Schlüssel und holte sich nach und nach Geldstücke aus der Getreidekammer. Vor acht Tagen stahl er den Haustorschlüssel, benützte die Abwesenheit der Hausleute und entwendete der Dienstgeberin ein Geldtäschchen mit über 20 K sowie einer Magd ein zweites Geldtäschchen samt Inhalt, worauf er unter Rücklassung seines Dienstbotenbuches unbekannt wohin verzog.

— (Das letzte Mittagmahl.) Am verflossenen Samstag gegen Mittag kam der 70 Jahre alte, nach Zalna bei Weizelburg zuständige, zuletzt in Radmannsdorf wohnhaft gewesene Einwohner Andreas Bonham zum Schmiedemeister Jakob Kapus in Neuborf bei Lees und bat um ein Essen, das ihm auch gewährt wurde. Der Greis setzte sich im Vorhause nieder und wollte die Speise verzehren, erstreckte aber nach wenigen Minuten an einem Stück Fleisch.

— (Von einem Kalkturme abgestürzt.) Am 14 d. M. war der 16 Jahre alte Zimmermannslehrling Johann Zevnik aus Podreče am Kalkturme der Görtzhacher Papierfabrik beschäftigt und wollte eine dort angebrachte Verschalung entfernen. Als er sich über einen Balken neigte, um an der Außenwand Maß zu nehmen, verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von etwa sechs Metern kopfabwärts zu Boden, wobei er sich gefährliche Kopfverletzungen zuzog. Nachdem ihm die erste ärztliche Hilfe geleistet worden war, wurde der Verunglückte ins Landeshospital überführt.

Im Kino Central im Landestheater heute Mittwoch Das Lahlutal (Naturaufnahme); die neuesten Sascha- und Meister-Kriegsfilmberichte; Die Romanze von Mignon, Schicksalsdrama in drei Aufzügen; Die Volschasterin, Lustspiel in zwei Akten. — Morgen Donnerstag und Freitag neues Programm: Sturmangriff der deutschen Hochseeflotte; „Lebensrätsel“, ergreifendes Drama; „Aus dem Leben des Herrn Buffi“, Lustspiel.

„Meine Braut — seine Frau“. Kino „Ideal“ führte gestern zum erstenmale und mit vollem Erfolg den Lustspielschlager „Meine Braut — seine Frau“ in drei Akten vor. Ein ergötzliches Lustspiel, in dem Albert Paulig, Sanny Weiße und das allerliebste Fräulein Käthe Pasch die Hauptrollen spielen. Die Regie des höchstamüsanten Films führt Kunek Danuly. Als nächstes Bild kommt das Filmspiel „Das Abenteuer des Van Dola“ in drei Akten mit Guido Herzfeld, Aud Rissen und Friedrich Zelnik in den Hauptrollen. Friedrich Zelnik als Van Dola zeigt seine künstlerische Begabung in der vorteilhaftesten Weise und auch Guido Herzfeld in der Rolle des Gammudis kann in der Wiedergabe des alten Grüblers kaum übertroffen werden. Was die Handlung des Dramas anbelangt, so ist dieselbe von phantastischem Zauber durchweht und dazu prädestiniert, auf jeden tiefen Eindruck zu machen, der auch nur ein klein wenig Hang zur Schwärmerei hat. Das Drama erhebt sich durch seine Eigenart weit über das Niveau des Alltäglichen. — Das Programm ergänzt die hochinteressante Sascha-Meister-Woche Nr. 87 b und wird nur noch heute den 19. und morgen Donnerstag den 20. d. zur Aufführung kommen. — „Ideal“-Kino.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart: 18. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: In der Bulowina und im Raume nördlich des Pristop-Sattels verlief der gestrige Tag ohne nennenswerte Begebenheit. Bei Zabie und Lartarow drängten die Russen unsere vorgeschobenen Vor-

posten zurück; Angriffe auf unsere Hauptstellungen scheiterten unter großen Verlusten des Feindes. Auch nördl. von Radziwilow und südwestlich von Luck wurden zwei feindliche Vorstöße abgeschlagen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Im Ortler-Gebiete wurde ein feindlicher Angriff auf das Thurwieser Joch abgewiesen. Die Stadt Riva, unsere Front zwischen dem Borela-Passe und dem Astach-Tale sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten

standen unter lebhaftem Artilleriefener. An der Kärntner Front dauern die Geschüßkämpfe im Tella- und Raibler Abschnitte fort. Auch Malborghet wurde nachts von der feindlichen Artillerie beschossen. Im Fratten-Graben (nordwestlich von Pontebba) war abends starker Geschüßschall hörbar; von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampfe. An der Sonzo-Front entwidelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den

Görzer Brückenkopf eine regere Tätigkeit. — Südböhmischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Verleumdungen österreichisch-ungarischer Truppen.

Wien, 18. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein wegen seiner ruffophilen Gesinnung bekanntes rumänisches Blatt bringt die Nachricht, daß sich bei den letzten Kämpfen an der Nordostfront drei böhmische Regimenter mit ihrem Oberst und ein slowakisches Bataillon sowie 30.000 im 1. und 1. Heere kämpfende Rumänen ergeben hätten. Daß sich das genannte Blatt nicht scheut, Märchen, die ihm in seinen Stram passen, gläubig aufzunehmen, wird niemand verwundern. Einigermassen staunen muß man aber, daß ein reichsrumänisches Blatt nicht davor zurückschreckt, die in der Monarchie lebenden Volksgenossen vor den Augen aller Welt herabzusetzen, jene braven Soldaten, die auch kürzlich wieder sowohl in den Kämpfen bei Schlagen als in der Abwehr schwerer russischer Angriffe bei Branowitschi Beweise ihrer patriotischen Gesinnung und ihrer Kampftüchtigkeit abgelegt haben.

Gaborna berichtet.

Wien, 18. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 16. Juli. An der Postront dauerten gestern die erbitterten Kämpfe trotz heftiger Gewitter, welche die Artillerietätigkeit verhiinderten, fort. Unsere Truppen erzielten an verschiedenen Punkten in der Nähe des Vercolopasses, auf den südlichen Abhängen von Soglio bianco und des Corno del Coston im Drittrale, wo Banzi besetzt wurde, und am Nordabhang des Monte Seluggio merklche Fortschritte. Der Feind, der in diesem Abschnitt bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, machte heftige Gegenangriffe, welche unsere Truppen unter sehr schweren Verlusten für den Feind abwießen. Im Tosanagebiete wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff gegen den Castelletto abgewiesen. An der übrigen Front bis zum Meer Geschiehe kleiner Abteilungen, die für uns günstig verliefen. Auf der Höhe von Pebna wurde eine feindliche Kompanie, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchte, durch einen Gegenangriff zersprengt.

Das neue Abzeichen des „Schwarz-gelben Kreuzes“.

Wien, 18. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat das ihm gewidmete erste Stück des neuen Abzeichens mit der Umrahmung von Lorbeerzweigen und Eichenblättern angenommen und der Zeitung des „Schwarz-gelben Kreuzes“ durch eine Aufschrift seine Anerkennung der Wohlfahrtsleistungen ausdrücken lassen.

Ein gemeinsamer Ministerrat.

Budapest, 18. Juli. Um 4 Uhr nachmittags fand im ungarischen Finanzministerium eine gemeinsame Konferenz der österreichischen und der ungarischen Regierung über die wirtschaftlichen Angelegenheiten statt, an der die beiden Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Tisza, die beiden Handelsminister, die beiden Finanzminister, beide Ackerbauminister, der österreichische Eisenbahnminister und die beiderseitigen Fachreferenten teilnahmen. Die Sitzung dauerte bis in die späten Abendstunden und wird morgen fortgesetzt. Morgen mittags treffen zur Teilnahme an den Verhandlungen seitens der österreichischen Regierung der Minister für öffentliche Arbeiten mit dem Sektionschef v. Herimberg und dem Bezirkskommissär Dr. Horst, ferner vom Eisenbahnministerium Sektionschef Burger in Budapest ein. Morgen abends gibt Ministerpräsident Graf Tisza zu Ehren der hier weilenden österreichischen Herren ein Mahl.

Die Forderungen der neuen ungarischen Unabhängigkeitspartei.

Budapest, 18. Juli. Die neue Unabhängigkeits- und 48er Partei, die unter Führung des Abg. Michael Grafen Karolvi steht, veröffentlicht heute ihr Programm. Es wird darin erklärt, daß die Partei auf dem Standpunkte der reinen Personalunion bestehe. Sie beachte dabei die durch die Pragmatische Sanktion festgestellte Verpflichtung der gegenseitigen Verteidigung. Das Programm fordert ferner die selbständige ungarische Armee und die künftige Wehrorganisation auf nationaler Grundlage der Honvedarmee und des Landsturmes; ferner das allgemeine Wahlrecht, die Wiederherstellung der Pressefreiheit, gesetliche Sicherung des Vereins- und Versammlungsrechtes, das selbständige Zollgebiet und die selbständige ungarische Notenbank, eine umfassende nationale Bodenreform, umfassende Parzellierungen, um das Abströmen der Bevölkerung durch Auswanderung zu verhindern; schließlich eine intensive Entwicklung des Volksschulunterrichtes. Was Kroatien-Slavonien anbetrifft, wünscht die Partei, daß das brüderliche Verhältnis zu diesem aufrechterhalten werde.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 18. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles einen Offizier, vier Unteroffiziere und elf Mann gefangen. Zu beiden Seiten der Somme benützten unsere Gegner den Tag zur Feuertvorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Pozieres und die Stellung östlich davon, gegen Biaches-Maisonette-Barleug und gegen Soyecourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht. Im Maas-Gebiete zeitweise lebhaftes Feuer und kleine Handgranatentämpfe. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die Russen setzten südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrechen oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstoß zurückgeworfen werden. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse. Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Lucl glatt abgewiesen. Armee des Generals Grafen von Bothmer: Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen, keine Ereignisse. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Die deutsch-italienischen Beziehungen.

Lugano, 18. Juli. Die italienische Regierung ließ das Telegramm des Wolff-Bureaus, wonach von deutscher zuständiger Seite erklärt wird, daß weder in Deutschland noch in Belgien amtliche Anordnungen zum Nachteile italienischer Privatrechte ergangen sind, nicht veröffentlichen. Hingegen verbreitete sie den Text der von der schweizerischen Regierung an die italienische Gesandtschaft in Bern übermittelten Benachrichtigung, welche besagt, daß gemäß einer Mitteilung der Deutschen Bank an die schweizerische Gesandtschaft in Berlin die deutsche Regierung angeordnet habe, die den italienischen Arbeitern geschuldeten Pensionszahlungen einzustellen. Demgemäß geht auch die italienische Presse nicht auf die vom Wolff-Bureau hervor-gehobenen Gesichtspunkte ein, daß die deutschen Finanzmaßnahmen gegen die Italiener nur vorläufige Reaktionen auf vorhergehende wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen Italiens seien und bloße Privatakte darstellen, und daß die Verweigerung der Erlaubnis zur Abreise von Italienern aus Belgien eine nur zeitweilige und militärisch begründete Maßnahme sei. Die Presse verbleibt vielmehr mit ihrer Beurteilung der deutsch-italienischen Beziehungen auf der bereits gestern ersichtlich gewesen Linie. Die „Idea nazionale“ betont erneut, daß der heutige Krieg vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, ein reichsdeutscher Krieg sei. Das Blatt fordert Entscheidungen Italiens, die es indessen an einer Stelle als Kriegserklärung, an anderer bloß als Beschlagnahme oder Enteignung deutscher Kapitalien und Kündigung des Handelsvertrages bezeichnen möchte. „Giornale d'Italia“ macht darauf aufmerksam, daß der deutsch-italienische Handelsvertrag vom Jahre 1904 auch jene Arbeiterpensionen sicherstellt, die überdies während des italienisch-österreichisch-ungarischen Krieges deutscherseits weitergezahlt wurden. Da diese Zahlung jetzt eingestellt ist, wird wahrscheinlich Italien den Handelsvertrag mit Deutschland kündigen. Im übrigen bringen die „Agenzia Stefani“ und die Zeitungen Nachrichten aus London, denen zufolge Schatzminister Carcano ein englisch-italienisches Abkommen über Finanzfragen und die Versorgung Italiens mit der für dringendste militärische und industrielle Bedürfnisse erforderlichen Kohle erreicht habe. Auch die Londoner Tagung, betreffend die Munitionsversorgung der verbündeten Staaten, soll zu für Italien befriedigenden Ergebnissen geführt haben. Der letzte italienische Ministerrat soll im Hinblick auf die erwähnten Londoner und die vorhergegangenen Pariser Vereinbarungen die Gestaltung der italienisch-deutschen Beziehungen behandelt haben, nachdem bereits zuvor Ministerpräsident Boselli und die Minister Sonnino und Reda, ferner Justizminister Sacchi und der Rechtsanwält des Kabinetts Minister Scialoja in einer Sonderberatung die Sache erwogen hatten.

Ein Ministerrat wegen des Verhältnisses zum Deutschen Reich.

Lugano, 18. Juli. Donnerstag oder Freitag sollen Minister Visolatti und General Merone aus dem Hauptquartier und von der Kriegsfrent, Schatzminister Carcano aus London nach Rom zurückkehren, worauf im Ministerrat wichtige Fragen, betreffend das Verhältnis Italiens zu den Verbündeten und zu Deutschland, ihre

Erledigung erfahren dürften. Die Blätter mäßigen inzwischen bis auf wenige Ausnahmen ihre Sprache gegen Deutschland.

Feuersbrunst im königlichen und im Armeehauptquartier.

Mailand, 17. Juli. „Secolo“ meldet, daß am 15ten Juli nachts in unmittelbarer Nähe des italienischen Hauptquartiers und des Wohnhauses des Königs ein Feuer ausbrach, das ein Gebäude und Stallungen zerstörte. Der König leitete persönlich die Löscharbeiten.

Der See- und der Luftkrieg.

Russische Flieger über dem Golf von Riga.

Berlin, 18. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seestreitkräfte am Eingange zum Rigaischen Meerbusen an und warfen ohne Erfolg Bomben ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen; die beiden anderen wurden vertrieben.

Deutsche Unterseeboote an der englischen Ostküste.

Berlin, 18. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Am 11. Juli beschloß eines unserer Unterseeboote die Eisenwerte von Seaham an der englischen Ostküste. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli wurden an der englischen Ostküste durch unsere Unterseeboote sieben englische Fischdampfer und zwei Fischerfahrzeuge vernichtet.

England.

Gaigh berichtet.

London, 18. Juli. General Gaigh berichtet: Wir machten an der Front 1000 Yards Fortschritt und vertrieben den Feind aus starken Befestigungen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.

Die Lage in Irland wird immer ernster.

Rotterdam, 17. Juli. Dem „Rotterdamschen Courant“ zufolge wird der „Daily News“ von ihrem Berichterstatter Nicolson gemeldet, die nationalistische Partei in Irland sei über die Mitteilung des englischen Ministerpräsidenten, daß für die Einführung der Home-rule noch kein Zeitpunkt angesetzt sei, empört. Die Lage in Irland werde immer ernster. Die Einberufung einer allirischen Versammlung nach Dublin durch Elemente, die den irischen Führern feindselig gegenüberstehen, sei bedrohlich. Das Kabinett werde Mittwoch über die irische Frage beraten. Den Gerüchten über eine im August zu erwartende Vertagung des Parlaments und die Hinausschiebung der Erledigung der Home-rule bis Oktober sei Glauben beizumessen.

Alle Feiertage aufgegeben.

London, 17. Juli. (Reuter.) Die Nationalkonferenz der englischen Gewerkschaften in London beschloß, alle Feiertage bis zum Kriegsende aufzugeben.

Rußland.

Eine neue Anleihe.

Petersburg, 17. Juli. Das Finanzministerium erhielt Mitteilungen über den günstigen Verlauf der Untenehmungen des russischen Finanzministers Bart mit den Leitern des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamtes. Es ist Bart gelungen, etwa sechs Milliarden Rubel zur Bezahlung auswärtiger Lieferungen und zur Deckung anderer Ausgaben zu ergatten.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 17. Juli. (Agence tel. Mill.) Das Hauptquartier teilt mit: Irak- und persische Front: Keine wichtige Nachricht zu verzeichnen. — Kaukasusfront: Am rechten und am linken Flügel ist die Lage unverändert. Südlich des Tschoroch, in einem Abschnitt des Zentrums haben die russischen Angriffe, nachdem sie von unseren Truppen unter schweren Verlusten für den Feind kräftig zurückgeworfen worden waren, in den letzten Tagen an Heftigkeit verloren. — Am 16. Juli haben zwei feindliche Flugzeuge in der Umgebung des Spitals und der Sanitätsbaracken von Gallipoli sieben Bomben abgeworfen, die keinen Schaden verursachten. Ein anderes Flugzeug wurde nachmittags durch unser Feuer über die Meerengen hinaus verjagt. — Auf den anderen Fronten nichts Neues.

Griechenland.

Der Brand in Tatoi.

Paris, 17. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Athen: Weitere drei Reichen wurden im Walde von Tatoi aufge-

funden. Die Zahl der Verwundeten beträgt ungefähr 200. Ein neuer Brand brach im Walde von Kinetia aus. Der Schaden ist beträchtlich. Ein dritter Brand brach im Walde von Bilja auf dem Kitheron aus. Der Wald ist vollkommen vernichtet.

Tagesneuigkeiten.

— (Greife in der Tierwelt.) Aus Leipzig wird geschrieben: Der Leipziger Zoologische Garten befiht Tiere von beträchtlichem Alter, wie den zwanzigjährigen Bison und das vierzigjährige Elefantenweibchen Kelly. Der Kondor befindet sich seit vierzig Jahren im Garten, und einige der Adler stehen ihm am Alter wenig nach. Die ältesten Tiere des Gartens befinden sich im Aquarium. Zunächst bedarf dort der Riesensalamander besonderer Erwähnung, da er ein bemerkenswert bewegtes Leben hinter sich hat. Er wurde schon Ende der Sechzigerjahre in Europa eingeführt, hat eine Zeitlang in Hamburg, dann im Berliner Zoologischen Garten unter Bodinus gelebt, siedelte später nach dem altberühmten Berliner Aquarium über und gelangte bei dessen Auflösung 1910 nach Leipzig. Sein Alter ist mit 100 Jahren sicher nicht zu hoch gegriffen. Diese ungefähre Angabe ist aus dem langsamen Längenwachstum des Tieres mit einiger Sicherheit errechnet worden. Für den großen, im tropischen Freibecken des Terrariums lebenden Alligator kann ein Alter von 70 bis 100 Jahren angenommen werden. Die höchste Alterszahl hat aber zweifellos das Männchen der beiden von den Seychellen stammenden Riesenschildkröten erreicht. Rothschild hat das Alter einer 1½ Meter über den Rücken messenden Elefantenschildkröte mit 300 Jahren berechnet. Das Leipziger Exemplar dieses gewaltigen, vorhin fast annähernd reptils, das beiläufig bemerkt, vier Zentner wiegt und 1,38 Meter in der Länge über den Rücken mißt, wird demnach das ehrwürdige Alter von 250 Jahren — also reichlich sechs Menschenalter — haben. Das um 40 Zentimeter kleinere Weibchen mit 2½ Zentner Gewicht hat wahrscheintlich, um die Zeit des Sechzigerjährigen Krieges nach Durchbrechen der Eierschalen das Licht der Welt erblickt.

— (Propheatische Gärten.) In Japan, dem Lande des Blumentulks, gibt es viele landschaftlich besonders schöne Gebiete, die den Namen „propheatische Gärten“ führen. Die Gewächse und die Blumen dieser Gärten genießen symbolische Bedeutung. Die beliebteste dieser Pflanzen ist die Tegashitroi, die „winkende Pflanze“, deren Blätter die Form einer menschlichen Hand haben. Wenn sie sich im Winde bewegen, so ist es, als ob sie jemandem zuwinkten. Dieser Pflanze schreiben die Japaner Zauberkräfte zu; man pflegt sie mit großer Sorgfalt, und die Frauen sehen in ihnen Zeichen des Guten oder Bösen, das ihrem Liebsten geschieht. Die Symbolik erstreckt sich auch auf bekannte und verbreitete Baumarten. So gibt die Fichte das Versprechen eines fröhlichen Alters und guten Erfolges; der Weide wird die Kraft zu-

geschrieben, Zahnschmerzen zu heilen. Wer Zahnschmerzen hat, sticht einige Fichtenadeln in den Stamm einer Weide in dem festen Glauben, daß der Schmerz, der damit dem Baum verursacht wird, die eigene Plage lindere. Die höchste Bedeutung legen aber die Japaner den Kirschblüten bei, die sie bei allen möglichen Gelegenheiten verwenden. Sagt man einer Japanerin, sie sei schön wie eine Kirschblüte, so ist das die größte Schmeichelei, womit man sie erfreuen kann.

— (Ein Krebsgang von San Francisco nach New York.) Daß die Amerikaner ihr Interesse für Berstrenungen seltsamster Art und besonders für merkwürdige Wettten nicht verloren haben, beweist der Bericht über eine Wette, zu deren Austragung nicht weniger als 260 Tage erforderlich waren. In diesem Zeitraum hatte sich nämlich, wie New Yorker Blätter voll Stolz melden, ein Bürger von San Francisco verpflichtet, nach New York zu marschieren. Die Besonderheit dieses Riesensmarches aber bestand nach den Bedingungen der in einem Klub vor Zeugen abgeschlossenen Wette darin, daß der ganze Weg rückwärts gehend zurückgelegt werden mußte. So machte sich denn der besagte San Franciscaner Bürger im Krebsgange auf den Marsch, bei dem er von einem Wächter begleitet wurde, der darauf zu achten hatte, daß alle Vorschriften genau befolgt würden. Ein Spiegel ermöglichte es dem Rückwärtsgehenden, stets den Weg im Auge zu haben. Tatsächlich wurde die Wette gewonnen, und die amerikanischen Blätter feiern einen sportlichen Sieg, den man allerdings nicht zugleich einen Sieg der Vernunft nennen kann.

— (Das Maultier als Unterseeboot.) Zu einem merkwürdigen Irrtum bot jüngst, wie der „Gaulois“ erzählt, die Nervosität Anlaß, von der die Mannschaften der sich hie und da in die Nordsee wagenden englischen Kreuzer aus Angst vor den deutschen U-Booten befallen werden. Die Besatzung des in unserer Geschichte in Frage stehenden Schiffes erblickte in weiter Ferne auf der Oberfläche des Meeres einen dunklen Punkt. Natürlich nahm an, daß es sich fraglos wieder um ein U-Boot handeln müsse, und sofort wurde aus sämtlichen Geschützen mit aller Macht das Feuer eröffnet. Da mehrere Schüsse das sich nähernde dunkle Ziel trafen, stiegen einige Mann in ein Boot, um hinzurudern und den Erfolg in Augenschein zu nehmen. Der Bericht aber, den diese kleine Expeditionsmannschaft nach ihrer Rückkehr dem Kommandanten des Kreuzers überbrachte, lautete wörtlich: Erfolgreiches Bombardement einer schwimmenden Maultierleiche, die wahrscheinlich von einem versenkten Transportdampfer stammt. Die Schiffe haben getroffen, der Feind gibt kein Lebenszeichen von sich.

— (Das Nahrungsmittelhaus in Petersburg.) „Alles, was die kriegsführenden Völker an Gemüthen der Ernährung zu ertragen haben“, so schreibt „Nje“, „wird in den Schatten gestellt durch das Chaos, das sich auf diesem Gebiete in Rußland abspielt. In der Reichsduma ist es schon ausgesprochen worden, daß das vorige Jahr im Zeichen des Mangels an Geschützen stand und dieses Kriegsjahr durch den empfindlichen Mangel an Lebensmitteln

sein besonderes Gepräge erhält. Die Hauptursache bildet nach wie vor eine heillose Verwirrung im Transport- und Verwaltungswesen. Das Geflügel hat allmählich einen märchenhaften Preis erreicht, die Fischanforderung ist nicht geregelt. Eier sind nicht vorhanden und jedenfalls nicht zu bezahlen, und Fleisch wird jedem im Quantum von acht Lot zugebilligt. Aber auch dieses geringe Quantum ist gar nicht aufzutreiben, obgleich Hunderttausende von Pud Fleisch in den Kühlräumen lagern. Soll es verwendet werden, so heißt es: Der Eingang in die Kühlräume ist strengstens verboten, denn das lagernde Fleisch ist verdorben und verbreitet einen gefährlichen Geruch. Das ist weiter nicht erstaunlich, da selbst Eisenbahnwagen mit Fischen tagelang der Sonne unter freiem Himmel auf den Güterbahnhofen ausgelegt werden. Die Kriegsverwaltung ist soweit hinter ihren Aufgaben zurückgeblieben, daß jetzt noch in Petersburg 70.000 Pud Schweinefleisch in den Kühlräumen des Schlachthofes vorhanden sind, die, wie es beschönigend heißt, „nur für technische Zwecke verwendbar sind“. Das böse Beispiel der Hauptstadt hat seine Rückwirkung auf die Provinz nicht verfehlt!“

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Turnunterricht

erteilt der

2-2

Laibacher Deutsche Turnverein

auf dem

Turnplatz der Realschule

an nachverzeichneten Tagen:

Dienstags und Freitags

von 1/7 bis 8 Uhr abends für ältere Herren,
1/9 10 „ „ „ die Stammriege und
Böglingsabteilung,
5 1/7 nachmittags für Schülerinnen und
Mädchen.

Mittwochs und Samstags

von 5 bis 1/7 Uhr nachmittags für Schüler und Knaben,
1/7 8 „ abends für erwachsene Mädchen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

der Turnrat.

Amtsblatt.

2096 3-2

Grundmachung.

An der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach gelangen im Schuljahre 1916/1917 zunächst zur Eröffnung:

a) die Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei;

b) die Frauengewerbeschule mit den Fachschulen für Weißnähen, Kleidermachen und Stiden;

c) der offene Zeichen- und Modellieraal. Zum Eintritte in die Abteilungen a) und b) ist das vollendete 14. Lebensjahr und das Entlassungszeugnis der Volksschule erforderlich. Die Abteilung c) ist allgemein zugänglich.

Die eventuelle Eröffnung der übrigen Abteilungen der Anstalt (Berkmeisterchulen für mech.-techn. Gewerbe und für Elektrotechnik, Bauhandwerkerchule, Meisterchule für Tischlerei, Spezialkurse) wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Laibach, am 15. Juli 1916.

Die Direction.

2115

C 62/16-2

Edikt.

Wider A. Dragotin Bučović, Handelsmann in Cattaro in Dalmatien, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Stein von der Handelsfirma Stemberger & Melliger in Mannsburg wegen 914 K 72 h eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagfagung auf den

26. August 1916

um 9 Uhr vormittags angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte des A. Dragotin Bučović wird Herr Josef Prusnik in Stein zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

k. k. Bezirksgericht Stein, Abt. II, am 14. Juli 1916.

2117

P 72/16-1

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird auf Grund der vom k. k. Kreisgerichte Rudolfswert erteilten Genehmigung über: a) Alois Handler in Windischdorf Nr. 9, b) Juliana Hodnig Dreznik Nr. 13, c) Johann Kure in Unterdeutschau Nr. 30, wegen gerichtlich erhobenen Bahnsinnes die Kuratel verhängt und ad a) Herr Josef Kren in Mitterdorf Nr. 15, ad b) Herr Marko Hodnig in Dreznik Nr. 6 und ad c) Herr Georg Wogrin in Unterdeutschau Nr. 11 zum Kurator bestellt.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I, am 14. Juli 1916.

2124

539/16

Oklic.

Neznanim opravičencem „vasi Krakovo“, za katero je vknjižena lastninska pravica v vložku št. 235 katastralne občine Trnovsko predmestje,

je vročiti v pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani tekoči stvari radi poprave tega vpisa v prid mestne občine ljubljanske sklep z dne 14. julija 1916, opr. št. 539/16, s katerim se je ta poprava ukrenila.

Ker so osebe dozdevnih književnih opravičencev neznane, se jim postavlja za skrbnika v obrambo njegovih pravic gospod dr. Viljem Schweitzer, odvetnik v Ljubljani.

Ta skrbnik bo zastopal dozdevne opravičencev v oznamenjeni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglašijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. IV., dne 14. julija 1916.

2114

E 22/16/5

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Posojilnice v Dobropoljah, reg. zadr. z neom. zavezo, zastopane po Ivanu Klavsu v Podgorici št. 29, bo dne

24. avgusta 1916,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 2 v Vel. Laščah, dražba zemljišč vlož. št. 79 in 147 k. o. Videm, obstoječih iz hiše št. 5 v Vidmu z gospodarskimi poslopji, 9 njiv, 2 travnikov, 1 stelnika in solastninskih pravic gozdov, ki so pa že razdeljene s pritiklino vred, ki sestoji iz raznega gospodarskega orodja in 1 kobile ter 1 krave.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 11.260 K, pritiklinam na 727 K 70 h.

Najmanjši ponudek znaša 7992 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija v Vel. Laščah, odd. II., dne 24. junija 1916.

2095 3-3

T 18/16-2

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Franc Kalin.

Ta je rojen 23. marca 1854 v Ajdovščini. Nazadnje je bil učitelj v Podkraj nad Vipavo, odkoder je aprila meseca 1888, zapustivši ženo Frančiško in tri otroke, brez sledu izginil; od tega časa je neizvesten.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji njegove žene Frančiške Kalin iz Podkraj št. 104, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gosp. Josipu Petrovčiču, posestniku v Vipavi, kar bi vedel o imenovanem.

Franc Kalin se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 20. juliju 1917 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. julija 1916.

Voranzeige.

Meinen verehrten Kunden und dem P. T. Publikum gebe ich bekannt, daß ich

Mittwoch, den 19. d. M.

eine Verkaufsstelle für Pferdefleisch

Ecke der Tržaška und Bleiweisova cesta

eröffnen und täglich mit frischem Fleisch zu mäßigen Preisen dienen werde.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

2118 2-2

Johann Marinšek

Erste krainische Pferdeschlächtereie in Gleinitz
(Gasthaus Amerika).

Ebendasselbst werden Schlachtpferde zu den höchsten Preisen eingekauft.

Telegramm-Adresse: Marinšek, Gleinitz Nr. 28 bei Laibach.

Der Provinzialausschuß der Gendarmerie-Pensionisten für Krain in Laibach konnte bei der am 9. Juli 1916 um 3 Uhr nachmittags im Gartensalon des Gasthauses zum „Novi svet“ abgehaltenen Generalversammlung infolge Mangels an erschienenen Mitgliedern die Neuwahl nicht vernehmen, weshalb der Provinzialausschuß aufgelöst wurde.

Zwei sehr schön möblierte

Schlaf- und Speisezimmer

eventuell mit Kost, sind Gradišče Nr. 8, III. Stock rechts, II. Stiege, ab 1. August 2127

zu vermieten.

Möbliertes Zimmer

in staubfreier Lage, mit elektr. Beleuchtung, Badezimmer und womöglich mit Gartenbenützung 2131

zu mieten gesucht.

Anbote unter „O. V. 22“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Zimmer

ist per 1. August 2132 1

Erjavecstraße Villa Nr. 14, I. St.

zu vergeben.

Wermouth-Wein

:: bester Qualität ::

zu haben in Gebinden von 56 Liter aufwärts zu entsprechend niedrigem Preise bei 1836 9

M. ROSNER & Co. in Laibach.

Wohnung

bestehend aus zwei bis drei Zimmern, wird von einer anständigen Partei zum Augusttermin

dringend gesucht.

Gefl. Zuschriften erbeten an „H. P.“, B. E. Sektion d. k. k. priv. Südbahn, Laibach, Bahnhof, II. St. 2130 3-1

AGENTEN

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux und 773 Jalousien aufgenommen. 10-9 Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.



Magen-Tinktur

1 Fläschchen 30 Heller. 489 107
Aufträge gegen Nachnahme.

Beste Trifailer Steinkohle, Beuna Briket,

in großen und kleinen Quantitäten ins Haus gestellt, zu haben

Firma St. C. Tauzher

Wiener Straße Nr. 47. 1078 28

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt**Back & Fehl**

3240 163

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten und allen Zugehörigen. Erzeugung von Uniformen und Zivilkleidern in der besten Ausführung.

Zu sofortigem Eintritt wird ein

Fleischergehilfe

2119 gegen gute Bezahlung 2-2

gesucht.

Vorzustellen bei Johann Marinšek, Gleinitz bei Laibach Nr. 28.

Sehr schöne, trockene, 2 m lange

Nußpfosten

ungefähr 30 Kubikmeter
sind preiswert abzugeben.

Anzufragen: Franziskanergasse Nr. 8. 2101 3-3

Zwei nett möblierte

Zimmer

im Zentrum der Stadt, Nähe der Hauptpost
sind sofort zu vergeben.

Adresse unter „2102“ in der Administration dieser Zeitung. 2102 3-3

**Zirka 400 Paar
schöner Schuhe**

(Herren- und Damen, hoch und halb)

preiswert abzugeben.

Zuschriften unter „D. F.“ an die Administration dieser Zeitung. 2116 3-2

**Tüchtiger
Piccolo**

der bereits durch drei Jahre in Gast- und Kaffeehaus tätig war, wünscht seine Lehrzeit in einem besseren Restaurant oder Café zu vollenden. 2123 2-2

Gefällige Anträge unter „Fleißig“ an die Administration dieser Zeitung.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Soeben erschienen:

**Handbuch
des österr. Konkurs- und Ausgleichsrechtes**

von 2116

Prof. Dr. Ant. Rintelen

Preis broschiert K 20.40, gebunden K 21.76.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

**Graveur
Anton Černe**

befindet sich jetzt

Laibach, Dvorni trg Nr. 1

(Haus Kastner.)

2133 2-1